

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 11 (1835)

Heft: 4

Rubrik: Historische Analekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufenthalt nach Hause zurück und verreiste dann den 1. Brachmonat 1816 nach Berlin. Von seinem hiesigen Aufenthalte hat er selbst berichtet*). Es war seine Absicht, seine Studien hier fortzusetzen, und wirklich wurde er von Schleiermacher immatrikulirt; schon nach einem Monat aber trat er wieder die Rückreise in sein Vaterland an. Das Heimweh hatte ihn ergriffen; eines Abends entschloß er sich, stets ein Mann schnellen Entschlusses, abzureisen, „holte des Morgens den Paß, packte ein, saß Nachmittags im Postwagen, herzlich froh, die Stadt verlassen zu haben, und trat den 16. August, unerwartet, gleich einer Geisterscheinung, wieder in das Wohnhaus seiner Eltern in Teuffen.“

*) Reisetagebuch, S. 27 — 39.

(Die Fortsetzung folgt.)

554393

Historische Analekten.

Zur Biographie des Dichters Johann Grob.

Verschiedene Schriftsteller haben seit einiger Zeit das Ansehen unsers Johann Grob aufgefrischt*), den nicht blos der Kaiser Leopold mit dem Diplom eines gekrönten Poeten

*) (Schäfers) Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend. Jahrg. 1809.

Haug und Weissers epigrammatische Anthologie, II Theil. Zürich, 1807.

Der Erzähler, Jahrg. 1817, Beilage zu Nro. 4. St. Gallen.

Morgenblatt für gebildete Stände, Jahrg. 1811, Nro. 261; Jahrg. 1813, Nro. 109 und 110.

Früher haben Leu, in seinem Lexicon, und Adelung, in seinen Ergänzungen zu Föcher's Gelehrten Lexicon, dieses Dichters erwähnt.

beehrte, sondern den bald anderthalb Jahrhunderte nach seinem Tode die kunstverständige Nachwelt entschieden unter die geistreichsten Dichter seiner Zeit zählt. Kein Biograph dieses wichtigsten (wenn nicht einzigen) Dichters von Auferrohden hat aber bisher Aufschluß über seinen Geburtstag gewußt; wir sind daher froh, in dem folgenden Actenstücke Auskunft über denselben geben und zugleich die Veranlaßung, wie Grob Appenzeller geworden ist, bestimmter und richtiger bezeichnen zu können. Es sind die Personalien, welche Herr Pfr. Hs. Jakob Martin in seiner den 2. April 1697 zu Herisau gehaltenen Leichenpredigt des Dichters verlas, die wir hier, aus dem Nachlaß des H. Doctor Laurenz Zellweger, unsren Lesern mittheilen.

Es ist der edell, Ehrenvest, Hochgeehrt und weiße Hr. Johannes Grob in benachbarter Landgrafschaft Zoggenburg, in der christlichen Gemeind Mogelsperg, Anno 1643 den 6. September erbohren worden, von Ehrlichen, Ansehnlichen und Frommen Eltern. Sein Vater sel. ware Hr. Joh. Grob, von peterzell gebürtig, ein Mann von großer Frommkeit und gutem Verstand, welcher etliche Jahr Beyssizer E. Ehrw. Capitels, deßgleichen Lands-Commissarius und endlich ein Mitglied des lobl. Gerichts zu Degersheim gewesen, hernach aber, der reinen Lehr des worts Gottes desto freyer und ungehinderter zu genießen, sammt seinem ganzen Hauss gen Heryßau gezogen; Seine Mutter ware Frau Barbara Mossbergerin, auch selig. Diese seine lieben Eltern haben ihn christlich und gottselig außerzogen, und weilen Sie an Ihme einen guten Verstand und fähigen Geist wahrgenommen, ihne in die Schul einer lobl. Statt Zürich versandt, allwo er einen vesten Grund Beydes seines Christenthums und verschiedener guter Künsten und wissenschaften gelegt. Als er ungefähr das 17^{de} Jahr seines alters erreicht, fügte es sich, daß Ihr Churfürstl. Durchleucht, Georg der Andere, Herzog in Sachsen, Hochl. Angedenkens, eine Compagnie schweizerischer Hallebardierer zu einer Leibguardy geworben, in welche

er sich auch einschreiben lassen, und in dießen churfürstl. Diensten nicht nur die bestimmte Zeit aufgeharret, sondern auch solche Treu und Tapferkeit gezeiget, daß er jederzeit lieb und werth gewesen. Nachdem hat er eine Reiß durch Deutschland, Holland, Engelland und Frankreich vorgenommen, selbige auch also zu End gebracht, daß jedermannlich spüren müssen, er habe seine Zeit wol angewendet, sonderbar aber seine lieben Eltern durch dießen ihren Sohn große Freud empfangen. Nach Verlust gedachter Eltern hat er sich den 18. Jul. Anno 1680 in den Stand der heiligen Ehe begeben mit Igfr. Catharina Zieglerin, Herr Adrian Zieglers, M. D. und Hauptmanns der Gemeind Geiß, Ehleiblichen Tochter, bey dero er gegen 17 Jahr in erwünschtem Frieden u. s. w. zugebracht und 7 Kinder gezeuget, namlich 4 Söhne und 3 Töchtern, von welchen 2 Söhne und 2 Töchterlein Ihme vorher gegangen, 2 Söhnen aber und 1 Töchterlein ansch noch im leben u. s. w.

Betreffend nun seine Gemüthsgaben, Leben und Christenthum, so weist manlich, daß er ein Mann von ungemeinem Verstand gewesen, hatte beyneben treffliche Studia, verstuhnde vollkommenlich 5 Sprachen und ware in politischen Sachen wohl erfahren, welche schöne Gaben und rühmlich geführter Wandel E. E. Obrigkeit des Landes Appenzell der V. R. zur Zeit, als Joseph der erste, Erzherzog in Österreich, zu einem Römischen König in der Stadt Augspurg Anno 1690 gekrönt wurde, bewogen, demselben eine Gesandschaft an S. R. Kaiserk. Majestät, Leopold I, anzubauen, welche er auch mit solchem Fleiß, Ruhm und Dexterität verrichtet, daß er darüber an der öffentlichen Lands-Gemeind selbigen Jahrs mit dem Landrecht beschenket, wenig Tag aber hernach zu einem Rathsglid zu Herysau angenommen worden, welche Ehrenstell Er also bekleidet, daß ihne die gemeinen Kirchgenossen zu einem Armenpfleger und Bauherren verordnet, da er dann nicht ermanglet, den anvertrauten Ämtern also abzuwarten, daß er bey allen

rechtgesinnten viel lob und ehr erlanget hat. Im übrigen ware er ein auffrichtiger, liebreicher und freundlicher Mann, ein außbündiger Liebhaber der wahren, seligmachenden Religion, der in Fried — und Dienstfertigkeit gegen dem Nächsten, in Ablesung nützlicher Geist- und weltlicher Büchern seine größte Lust gesucht und meiste Zeit vertrieben, also daß wir uns dieses vortrefflichen Mannes noch gar wol mit gutem Nutzen und Nachdruck hätten gebrauchen können u. s. w.

Nach Absterben eines s. l. Söhneins ließen sich neben Tiefster Traurigkeit zimliche Schwachheiten bey ihm ver- spüren, welche ihn so überwältiget, daß er verwichenen Samstag sich zu Bett legen müssen, da er seine lebensgefahr und herzunahenden Tod bald vermerkt, gleichwohl den Sei- nigen verschwigen; gestern morgens um halber 9 uhren überstiele ihn plötzlich eine große Schwäche, in welcher er bis gegen 12 uhren gelegen, da er sich unverhofft wider erhöhet und dahin erklärt: Er wolle gerne betten und ver- lange, daß ihm vorgesprochen werde, doch so kurz als mög- lich, damit Seine gedanken nicht zerstreuet werden; Er habe einen gnädigen Gott, seye seiner Huld und Liebe in Christo Jesu versichert und lebe mit jedermanniglich in einem ver- söhnten Gemüthe; die Bestellung seines Hauses habe seine Richtigkeit; Er überlasse die baufällige Hütte seines Leibes dem Arzt und werde alles mit Dank annemmen, wie es der liebe Gott mit Ihm machen werde; den Tod fürchte er nicht, sitemahl er nicht erst jetzt angefangen habe, die Sterbekunst zu lernen u. s. w. Nach diesen und dergleichen Discursen fiel er in einen Schlaff, aus welchem er nicht mehr erwacht, sondern darinnen verharret bis abends um 4 uhren, da Er seinen Geist seinem H. Jesu übergeben*), nachdem er in dieser Zeit gelebt 53 Jahr und 7 Monat.

*) Also inner 24 Stunden nach seinem anscheinenden Tode wurde er beerdigt!!!
